

# Die Realität ist besser als die Stimmung

## Weser-Ems Bio-online-MitmachTagung

Das Interesse an Bio ist bei Landwirten derzeit gering. So waren auch interessierte konventionelle Landwirte rar bei der Tagung „Trotz Krise neue Geschäftsmodelle für Weser-Ems?“ Das Besondere an dieser Tagung waren Arbeitskreise mit 11 Firmen aus Weser-Ems, die trotz der derzeitigen Stimmung neue Bio-Erzeuger suchen.

Pachtpreise von über tausend Euro pro ha in Weser-Ems waren als Hindernis für den flächengebundenen Ökolandbau schon bekannt. Auf der online Tagung im Juni 2023 wurden für das Emsland jedoch aktuell sogar bis zu 1.800 Euro pro ha und Jahr genannt. Unter solchen Bedingungen kommen weiterhin nur Veredelung über Legehennen, Geflügelfleisch oder Schweine in Frage. In diesen Bereichen ist Weser-Ems auch in Bio schon bisher führend, und die Abnehmer Columbus Frischei, Biofino und Brand-Lohne signalisieren Interesse an weiteren Lieferanten. Auch die Molkerei Ammerland und Böseler Goldschmaus suchen mehr



Dr. Robert Poschacher, EDEKA

Bio-Lieferanten. Ihr Einzugsgebiet ist der Grünlandbetonte Norden mit weniger als einem Viertel der Pachtpreise wie weiter südlich. Für Bio-Gemüse hatten die Veranstalter bio2030.de keine Abnehmer in der Region gefunden.



Laura von Flemming, LIDL

Passend dazu, dass Bio derzeit vor allem im Discount und verhaltener im LEH wächst, wurde die Tagung mit Statements von EDEKA, LIDL und REWE eröffnet. Alle drei betonten ihr Engagement für Nachhaltigkeit und ihre Partnerschaften mit den Bio-Verbänden. Dr. Robert Poschacher beschrieb für EDEKA, dass an jedem Punkt der Wertschöpfungskette zuerst über Werte und

Leistungsbringung zu sprechen sei und zum Schluss erst über den Preis. Laura von Flemming nannte unter anderem LIDLs Ziel für 2025 von 10% Bio/Bioland-Produkten komplett aus Deutschland, „5 D“. REWE-Mann Marcus Wewer, der auch Handelsvorstand beim Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft BÖLW ist, hob neben REWEs Bio-Aktivitäten die hohe Verantwortung von LEH und Discount für 67 Prozent Biomarktanteil hervor. Videos der 3 Handelsstatements wie auch aller folgenden Beiträge sind auf [www.bio2030.de](http://www.bio2030.de) zu sehen.



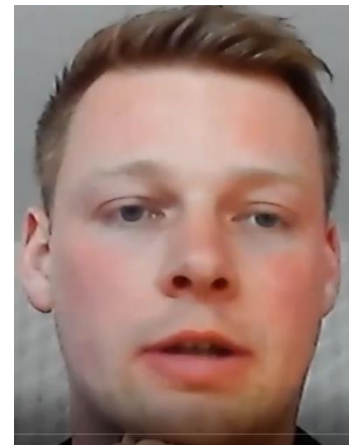
Marcus Wewer, REWE

## Ackerbau und Futtermittel

Landwirte in Weser-Ems suchen Kulturen, die Wertschöpfung versprechen und Futterrohstoffe für die Veredelung liefern. Marian Jonkeren von Raiffeisen Ems-Vechte zeigte das hohe Potential von **Bio-Körnermais**. Sein im Jahresverlauf späteres Wachstum erlaubt eine sehr gute Nährstoff-Versorgung durch organische Düngemittel, die vor Ort nicht knapp sind. Die realisierten Erträge erreichen nahezu konventionelles Niveau, und damit wird diese Kultur für die Biobauern auf teurem Ackerland ein wesentliches Standbein. Eine

noch höhere Wertschöpfung würde sich durch die Erzeugung von Süß-Mais ergeben. Große Lebensmittel-Verarbeiter suchen davon in Bio - Mengen von 6.000 t jährlich zur Verarbeitung in diversen Rezepturen vor allem auch für Convenience-Produkte. Das würde die Bio-Sortimentstiefe und -breite deutlich ausweiten.

**Raps** passt in diese Region, weil die Anbaudichte weniger hoch ist als in anderen Ackerbaugebieten, was den Schädlingsdruck dämpft. Raps nutzt Nährstoffe von Vorfrüchten noch im Herbst und wird im ökologischen Landbau im Frühjahr optional mit flüssigen Nährstoffträgern wie Gülle, Gärresten oder PPL gedüngt. Bei Hackpflege in weiter Reihe werden sie zeitnah eingehackt. Entscheidend ist eine gute Stickstoffversorgung für den dieser Kultur. Die Teutoburger Ölmühle aus Ibbenbüren bei Osnabrück ist Marktführer bei Bio-Ölen in Deutschland. Beatrix Klüh von der Ölmühle erwartet, dass die Abnahme regionaler Ware nach dem aktuellen Einbruch wieder anziehen wird - insbesondere, weil bisher der Import-Anteil hoch ist. Aber: Biobetriebe brauchen zunehmend eine eigene Infrastruktur für Trocknung, Lagerung und Aufbereitung der Rohwaren. Das ist nicht nur beim Raps so. Es sei denn, das Warenaufkommen wächst in einer Region in eine Größenordnung, die es für den Landhandel interessant macht.



Marian Jonkeren, Raiffeisen



Amos Ramsauer, agriprotein  
Für die Firma agriprotein aus Cloppenburg ist **Bio-Soja** ein zentraler Futterrohstoff, der in zwei Werken – einem in Minden und einem in Sachsen-Anhalt – verarbeitet wird. Die Soja-Bohnen werden bisher vornehmlich im europäischen Ausland mit betriebsbezogener Herkunftssicherung bezogen. An einem zunehmend regionalem Bezug besteht definitiv Interesse. Für einige konventionelle Berufskollegen aber eben auch für Biobetriebe ist der Anbau von Soja in Westniedersachsen längst Realität. Im Wachstumsrhythmus ähnelt Soja dem Mais – späte Saat, Hauptwachstum im Sommer. Kommt der Sommerregen, so läuft's. Wer Beregnung hat, ist klar im Vorteil. Die Bestell-Qualität sollte so wie bei Zuckerrüben sein – auch weil die mechanische Beikrautregulierung die Basis zum Erfolg ist. Ein Ertrag von 3 t pro Hektar (konventionell wie bio) ist in Niedersachsen realistisch, kommend von einem höheren Niveau ein Biopreis von 800,- €/t; drunter wird's grenzwertig. Wer die Bodenvoraussetzungen hat, wer die Infrastruktur für Trocknung und Lagerung vorhält und Lust auf eine Kultur mit erhöhtem Pflegebedarf hat, sollte sich mit dem Anbau von Soja auseinandersetzen.

Das Substratwerk Garther Heide in der Nähe von Cloppenburg erzeugt die Grundlage für die **Bio- Pilzzucht**. Verwendet werden für das Anzucht-Substrat Stroh aus ökologischem Landbau (keine Fungizide) und Bio-Hühnertrockenkot. Der nach der Aberntung der Pilze zurückbleibende „Champost“ mit vielen Inhaltsstoffen ist im ökologischen Ackerbau ein beliebter Grunddünger. Angesichts des vergleichsweise weiten C/N-Verhältnisses wird er am besten zu Leguminosen im Haupt- und Zwischenfruchtanbau eingesetzt. Diese Kombination – Champost plus Leguminose – sorgt für einen guten Vorfruchtwert für die nachfolgenden Marktfrüchte. Das Zusammenführen von Bio-Stroh aus Ackerbauregionen und regionalem Hühnertrockenkot zu einem nach Abschluss des Verfahrens wieder gut transportwürdigen Düngemittel sorgt in Summe für Wertschöpfung vor Ort aber gleichzeitig auch für Nährstoffabfuhr aus einem überversorgten Gebiet.



Marvin Plate, Substratwerk  
Garther Heide



Dr. Harm Böckmann, GSbio (r) und Johannes Sassen-Stolle in seinem Stall in Dötlingen

Das Thema **Futtermittel** ging Dr. Harm Böckmann von GSbio direkt aus dem Naturland-Stall von Johannes Sassen-Stolle an. GSbio macht ca. 50.000 t Bio-Mischfutter im Jahr und arbeitet mit den Bio-Verbänden zusammen. Sassen-Stolle ist ein Naturland-Betrieb mit 180 Sauen, 1/3 der Schweine wird gemästet, dazu kommen Biogas und 270 ha Ackerbau. Die Diskussion drehte sich um die ganze Schweine-Wertschöpfungskette. Herausforderungen sind die kommende 100 % Bio-Fütterung. Bio-Ölkuchen sind knapp, weil die Nachfrage nach Bio-Ölen begrenzt ist. Es darf aber auch nicht zu viel Öl-Kuchen im Futter verarbeitet werden. Im Gegensatz zu schrumpfenden Märkten für konventionelle tierische Produkte hat Bio noch Luft nach oben. Preise und Abnahmemengen für Bio-Schweine waren auskömmlich in den letzten Jahren. In Zukunft könnten EU-Bio-Schweine unter Preisdruck kommen, für Verbands-Bio-Schweine wird das nicht erwartet. Weser-Ems ist prädestiniert für 5 D bei Schweinen, denn es deckt die gesamte Wertschöpfungskette ab von den Ferkeln und den Futtermühlen über die Mäster, die Schlachter bis zu den Zerlegern wie keine andere Region Deutschlands. Das gleiche gilt für Futtermittel und Wertschöpfungsketten Legehennen und Geflügel.

Die Wertschöpfungsketten **Getreide und Leguminosen** von der Saatgutvermehrung über die Aufbereitung bis zum Konsumgetreide und den Futtermischungen bildet Gut Rosenkrantz mit zwei Futtermühlen in Bassum und Schleswig-Holstein und einer Konsummehl-Mühle in Neumünster ab. Friedemann von Münchhausen beschrieb, dass 5.000 t heimische Leguminosen verarbeitet werden, 16.000 t Bio-Mehle und 60.000 t Getreide insgesamt. Hafer für 25 Millionen Liter Hafermilch sowie Produkte für 500 Bäcker und 1,2 Millionen Menschen werden hergestellt. Eine neue Herausforderung sind Alkaloide in Lupinen. Nach wie vor können nur sehr begrenzte Mengen in der Ernte vom Feld abgeholt werden. Landwirte brauchen für Bio ihr eigenes Lager. Auch in schwankenden Märkten müssen natürlich Abnahmezusagen seitens des Handels eingehalten werden.





## Tierhaltung

Die Molkerei Ammerland hat 2.000 Milchlieferanten und verarbeitet jährlich 2 Milliarden kg Milch. Sie hat inzwischen 7 Jahre Erfahrung mit **Bio-Milch**. Obwohl der Trinkmilch-Markt allgemein schrumpft, traut sie sich zu, weitere Bio-Lieferanten aufzunehmen. Diese Zuversicht ergibt sich aus ihren relativ geringen Kosten, die sich aus der gemeinsamen Auslastung der Infrastruktur für Bio und konventionell ergibt. Die Kosten für die Biolandwirte sind in der Inflation gestiegen, der Einzelhandel hat Biomilch-Preise nach oben getestet und eine deutliche Preissensibilität festgestellt. Inzwischen haben die Erzeugerpreise für Biomilch etwas nachgegeben, jedoch längst nicht so stark wie konventionell, so dass der durchschnittliche Differenzbetrag für Bio derzeit bei ca. 14 Cents je kg höher liegt.



Eike Ulken, Molkerei Ammerland

Exkurs nach **Schweden und Dänemark**: Hier verdrängt die Nachfrage nach regionalen Produkten derzeit Bioprodukte, so dass ca. 100 Mio kg Biomilch im Jahr aus dem Markt genommen werden. Ähnliches hat Großbritannien nach der Finanzkrise 2008 erlebt.



Dr. Gerald Otto, Böselers Goldschmaus **Bio-Rindfleisch** ist eine fest etablierte Größe in der Goldschmaus-Gruppe in Garrel und Oldenburg. Kern des Unternehmens ist die Regionalität, das Unternehmen arbeitet schon seit Jahren mit 5xD. Die „Marke der Bauern“ steht dafür und produziert Fleisch aus der Haltungsform 3+4. Die Nachfrage nach Bio-Rindfleisch ist da, es gibt noch viel Potenzial in der Gemeinschaftsverpflegung. Zudem hat der Einzelhandel klare Ziele für ein Fleischsortiment aus Haltungsform 3-4 (oder 5) bis 2030. Daraus ergeben sich viele Chancen für Produzenten und Verarbeiter. Es fehlt eine praktikable Branchenvereinbarung zur gegenseitigen Anerkennung der Bio-Verbandsstandards. Ein weiteres Hindernis gerade für kleinere Betriebe ist, dass Spontanschlachtungen mit dem Betriebsablauf schlecht vereinbar sind. Da liegen noch viele Potenziale, vielleicht ergänzt durch eine vollmobile Schlachtung?

Columbus Frischei im Münsterland hat ca. 170 Landwirte unter Vertrag, darunter viele aus Niedersachsen, und handelt seit 20 Jahren mittlerweile mit einem hohen Anteil mit **Bio-Eiern**. Das Jahr 2022 war ein schweres Jahr, aktuell hat sich der Absatz stabilisiert, allerdings auch bedingt durch externe Faktoren infolge des Stopps der Freiland Eier aus den Niederlanden wegen der Vogelgrippe, was zu einer Verbraucherwanderung zu Bio geführt hat. Außerdem gibt es Neulistungen in einer großen Handelskette mit Verbandsware. Die Aussichten sind somit vorsichtig optimistisch. Grundsätzlich werden neue Verträge gemacht, aber mit der gebotenen Vorsicht. Bio-Eier machen ca. 50% des gesamten Bio-Umsatzes Niedersachsens aus, also die mit Abstand größte Kategorie im Markt. Zudem bestreiten Bio-



Eier aus Niedersachsen ebenfalls ca. 40% des gesamten Bio-Eier Aufkommens in Deutschland. Derzeit hält der Handel noch an den Jahres-Verträgen fest, was Vor- und Nachteile für die Erzeuger hat.

Biofino produziert seit 20 Jahren **Bio-Hähnchen und Bio-Puten Frischfleisch** und ist im Einzelhandel eine signifikante Größe. Biofino ist ein 100%-Biobetrieb und legt größten Wert auf eine vertikale Erzeugerstruktur. Vertragslandwirte produzieren vom Elterntier bis zum Endprodukt, alles gebündelt unter dem Dach der Biofino. Der Markt hat sich nach einem schwierigeren Jahr 2022 wieder gefestigt, der „Bio-Kunde ist nicht weg“, wie Geschäftsführer Jürgen Tölke es formuliert. Es gibt Perspektiven im Markt, nur ist die Geschwindigkeit etwas langsamer. Geflügelfleisch bietet Lösungen für die Region: Es gibt eine hervorragende Infrastruktur mit kurzen Wegen zur Schlachtstätte, viel Knowhow, mit dem auch eine Reduktion des Viehbesatzes gemeistert werden kann, auch wenn die Vorgaben die Betriebe vor eine sehr schwierige Aufgabe stellen. Die Hähnchenmast ist auf hohem Niveau, mit einer guten Futtermittelverwertung und einem hohen Grad an verbandsüberprüftem Tierwohl. Der Handel wird hier in der Pflicht einer exzellenten Verbraucheraufklärung gesehen, der Handel hat die Kommunikationskanäle und das Geld dazu. Zum Beispiel fördert Bio-Fleisch durch den Bedarf an Biofutter und den Anbau dafür die Biodiversität, was in einer (kommenden) Haltungsstufe 5 sehr gut beworben werden könnte. Zudem gibt es in der Außer-Haus-Verpflegung noch jede Menge Potenziale.



Hendrik Arkenberg, Brand-Lohne

Brand Qualitätsfleisch in Lohne ist ein reiner Schweineschlachthof mit einer Kapazität von ca. 15.000 Schlachtungen pro Woche. Die **Bio-Schweine** kommen zu 100% aus Verbandsbetrieben. Das Unternehmen legt großen Wert auf seit Jahren erfolgreiche Programme wie das Offenstall-Programm und Brand ME-Programm, die letztlich auf eine weitere Verbesserung der Fleischqualität und des Tierwohls durch eine geschlossene Wertschöpfungskette vom Landwirt bis zur Metzgerei abzielen. Der Bio-Schweinemarkt ist im letzten Jahr im Gegensatz zu anderen Märkten nicht eingebrochen, zeigte also einen stabilen Absatz und stabile Preise. Allerdings können auch hier die Kostensteigerungen durch Futter und Energie nicht 1:1 weitergegeben werden, die weitere Entwicklung der Märkte wird durchaus optimistisch gesehen. Es wurde auch diskutiert,

inwieweit das neue Tierhaltungskennzeichnungsgesetz, insbesondere die geplanten Haltungsformen 3 und 4 Auswirkungen auf den weiteren Bio-Absatz haben werden, allerdings werden eher keine Kannibalisierungseffekte erwartet.

Weser-Ems ist gemessen an Tierbesatz, Nährstoffumsatz und Pachtpreisen eine landwirtschaftliche Intensivregion im Umbruch. Auskömmliche Geschäftsmodelle bei geringerem Viehbesatz sind gefragt. Ökolandbau könnte dabei auch eine Rolle spielen. Er sieht hier anders aus als anderswo. Die führende Rolle bei Legehennen und Geflügel hängt an der einzigartigen Infrastruktur für die Wertschöpfungsketten. Ein Teil des Bio-Futters kommt dafür aus einem großen Umkreis und Hühner trockenkot HTK wird auch wieder dahin zurückgebracht. Eine ganz eigene Interpretation des Kreislaufprinzips des Öko-Landbaus. Die Zeichen stehen auf organischer Weiterentwicklung der verschiedenen Bio-Kategorien. Laura von Fleming von LIDL betonte am Ende das authentische Format, die Tiefe der

Diskussion und ihren Wunsch, weiterhin eingeladen zu werden. Die Tagung hat für die Region Impulse gegeben und die Akteure miteinander ins Gespräch gebracht. Alle Firmenvorstellungen und Ergebnisse der Arbeitskreise sind in kurzen Videos auf [www.bio2030.de](http://www.bio2030.de) zu sehen.

## **Rückmeldungen zur Tagung**

### **Aus dem Chat:**

11:54:31 Von Henning Niemann, KÖN an Alle: KÖN-Öko-Soja-Feldtag am 15. August bei Naturlandbetrieb Moritz Bleckwenn in Garmissen bei Hildesheim. Programm und Anmeldung unter: [www.oeko-komp.de/feldtag-soja](http://www.oeko-komp.de/feldtag-soja)

12:29:44 Von: Simon Tewes, Ackerbau/- Gemüsebauberatung an Alle: Ich verabschiede mich schon mal aus dieser Runde, aufgrund einer Parallelveranstaltung. Vielen Dank an die Organisatoren und Allen einen erkenntnisreichen Nachmittag

12:30:18 Von Marian Jonkeren, Raiffeisen Ems-Vechte an Alle: Raiffeisen Öko Feldtag am 30.06.2023 auf dem Gut Rupennest der Wirtschaftsbetriebe Meppen.

15:11:49 Von Holger M.-B., Steinhuder Meer Gruppe an Alle: Es ist und bleibt ein sehr gutes und interessantes Format! Auch online gut organisiert. Vielen Dank an die Organisatoren. Ich persönlich war doch etwas überrascht von den wenigen aktiven Landwirten.

15:12:55 Von Andreas Janssen (Emsland) an Alle: So, ich muss los, frohes Schaffen euch noch. War sehr interessant.

15:14:04 Von Annette Alpers, Naturland und LVÖ an Alle: das war ja schon ein schönes Schlusswort....

15:14:51 Von hermann leggedör an Alle: Schön dabei gewesen zu sein und den persönlichen Austausch trotz der Webversion.

15:18:14 Von Henning Niemann, KÖN an Alle: Herzlichen Dank für die gute Tagung - es ist ein hervorragendes Format!

15:19:25 Von Melanie Hillmann an Alle: Herzlichen Dank für die interessante Veranstaltung.

15:20:50 Von Hendrik Arkenberg (Brand Qualitätsfleisch) an Alle: Vielen Dank für die Organisation der Veranstaltung!

## **Mündliche Rückmeldungen**

Zum Ende der Tagung Laura von Flemming von LIDL: „Das ist ein sehr authentisches Format mit Diskussionen von großer Tiefe. Wir würden uns freuen, in Zukunft wieder eingeladen zu werden.“

von Teilnehmern nach der Tagung (innerhalb 14 Tage) an Gustav Alvermann:

Friedrich Bohm aus Stöckendrebber bei Schwarmstedt konnte durch die Mitarbeit in der Gruppe um das Substratwerk Garther Heide ein Nährstoff-Dreiecksverhältnis starten. Sein bisheriger Hühnertrockenkot-Lieferant (Bio-Eier-Erzeuger) liefert jetzt HTK ans Werk, Friedrich Bohm das Bio-Stroh dazu und nimmt dann den Champost (abgeerntetes Pilzsubstrat) zurück.

Henning Gehs aus Großeuleben bei Lübeck konnte die Ausführungen des Firmenvertreters der Ammerländer Meierei für Preisverhandlungen einer Erzeugergruppe mit seiner Meierei nutzen.

Ernst-Friedemann von Münchhausen / Firmenvertreter der Gut Rosenkrantz Bio-Futter regte an, auch mal wieder in einer Präsenzveranstaltung zu tagen. Er stimmte aber zu, dass die Beteiligung hier und heute deutlich geringer gewesen wäre. Der Faktor Zeit wird immer knapper.

5. Juli 2023, bio2030.de Gustav Alvermann, Stefan Rother, Conrad Thimm